

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 67 (1960)

Heft: 10

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach den Ländern des Allgemeinen Marktes stieg die Ausfuhr von britischen Wolltextilien im ersten Halbjahr 1960 gegenüber denselben Monaten 1959 um fast 2 Mio £.

Eine latente Gefahr

Italien gilt auf dem Exportmarkt als der wichtigste Konkurrent der britischen Wollindustrie. Die italienische Wollbranche, welche auf dem Lumpenhandel in Prato basiert, der sich noch heute teilweise im Rahmen von Heimarbeit abwickelt, kann dank dieser Tatsache viel billigere Ware als Bradford produzieren. Ueberdies bedeutet diese Industriestruktur, daß Italien in bezug auf Lohn- und Gelder gegenüber der britischen Wollindustrie mit Einsparungen um etwa 40 % begünstigt wird.

In der britischen Wollindustrie sieht man in der japanischen Konkurrenz eher eine Gefahr für die Zukunft, als nur eine ernste Bedrohung für heute. Hongkong, die Ver-

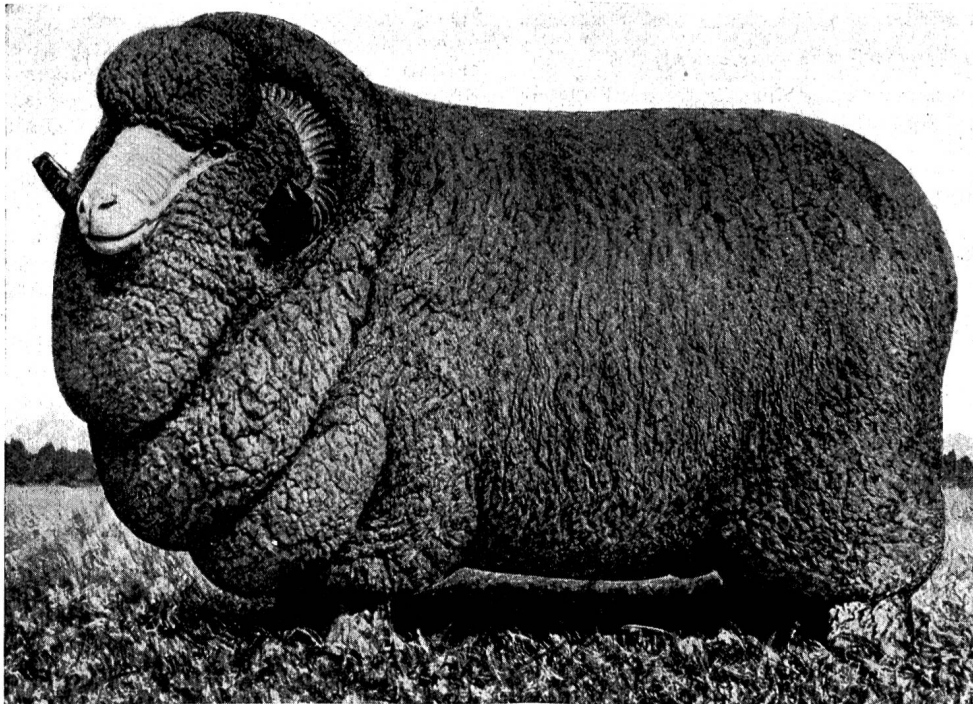
einigten Staaten und der Mittelosten beziehen zusammen ungefähr 70 % der japanischen Ausfuhr von Wolltextilien.

Hinsichtlich des Commonwealth-Marktes zeichnet sich momentan keine klare Exporttendenz ab. Die Ausfuhr nach Südafrika steht zum Nachteil der westdeutschen Konkurrenz in der Expansion, wogegen der Export nach Kanada zurückgegangen ist. Was Australien betrifft, kletterte der Absatz von Wolltextilien dank der Hinaufsetzung der Importquote in die Höhe, während die Geschäfte mit Neuseeland, als Folge der dortigen Schutzpolitik, noch weiterhin begrenzt bleiben müssen.

In der britischen Wollindustrie von Bradford ist man jedenfalls der Ansicht, daß die Ausfuhr zweifellos um weitere 15 bis 20 % ausgebaut werden könnte, sofern Australien, Neuseeland und die Vereinigten Staaten ihre Importrestriktionen aufheben würden.

Aus aller Welt

Wenn es in Australien Frühling wird



Für hochprämierte Merino-Zuchtschafe werden Preise bis zu 60 000 Schweizer Franken bezahlt

Anmerkung der Redaktion: Australien ist eingeladen worden, am diesjährigen Comptoir Suisse in Lausanne den Ehrenpavillon zu beschicken. Wir veröffentlichen deshalb nachfolgenden Artikel, welcher das wichtigste Land der Wollproduktion beleuchtet.

Beginn der Saison für die Wollschuren und Wollauktionen

(IWS) In jedem Herbst, wenn es auf der anderen Seite des Globus Frühling wird, richten die sich mit Wolle befassenden Kreise ihre Blicke nach Australien. Wie ist in diesem wollreichsten Land der Welt die Wollschur ausgefallen und wie werden sich bei den Auktionen die Preise entwickeln? Gerade um diese Zeit ziehen in Australien die Kolonnen von Schafscherern von Norden nach Süden, von Farm zu Farm. Sie zählen zu den bestbezahlten Berufen, führen ihre eigenen Maschinen, ja ihren speziellen Koch mit sich. Die Farmer treiben ihre nach Tausenden zählenden Schafherden in große Pferche

zusammen, und in den Scherschuppen sausen die elektrischen Schermaschinen, häufen sich die Wollberge.

Von Wollklassierern und Maklern

An Ort und Stelle wird die Wolle von geübten Klassierern mit raschem Griff und sicherem Blick nach Sorte und Qualität klassifiziert, um dann in rund 150 kg schwere Ballen verpackt zu werden. Obwohl allein in Australien weit über 1500 Wolltypen unterschieden werden und die Arbeit der Klassierer außerordentlich rasch vonstatten geht, ist ihr Urteil dennoch absolut zuverlässig und wird auch von den Verarbeitern im fernen Europa oder sonstwo, auf die es schließlich am meisten ankommt, anerkannt.

Riesige Lastwagen bringen die Wollballen in die Auktionsorte, die großen Häfen des Landes. Hier nehmen sich die Wollmakler ihrer an. Sie stellen das genaue Gewicht und die Qualität fest und fassen die einzelnen Typen zu sogenannten Losen zusammen, um sie für eine der näch-

sten Auktionen fertig zu machen. Für jede Versteigerung wird eine Liste gedruckt mit den Katalognummern der einzelnen Lose, einer kurzen Beschreibung der Wolle und der Ballenzahl. Auf dem freien Raum daneben können die Interessenten ihre eigenen Notizen machen, wie sie selbst die Wolle beurteilen nach Güte und Rendement und wie hoch sie mit dem Preis gehen können.

Wenn die Auktion einmal im Gange ist, bleibt für solche Ueberlegungen keine Zeit. Deshalb geht der Käufer — es sind vielfach die Vertreter von Maklerfirmen, die für ihre Auftraggeber in Uebersee handeln — schon in den frühen Morgenstunden des Auktionstages in die Schauhäuser, wo die Wolle aufgestapelt und von jedem Los ein Ballen an der Seite aufgerissen ist, um eine sorgfältige eigene Prüfung zu ermöglichen. Das ist vielleicht die verantwortungsvollste Aufgabe des Einkäufers. Er muß wissen, ob diese oder jene Wolle gerade für die Bedürfnisse seines Auftraggebers geeignet ist und wieviel er bei der Auktion dafür bieten kann, um bei dem ihm erteilten Limit zu bleiben. Ein ganzes Jahr lang war die Wolle auf dem Rücken der Schafe mitgewandert, hatte Staub, Samen und Kletten aufgenommen. Je nach Witterung zur Zeit der Schafschur ist sie schwerer oder leichter: sie ist fein, wenn sie aus Dürregebieten, kräftiger, wenn sie von fetten Weiden kommt. Vor allem aber haftet eine oft recht unterschiedliche Menge von Fettschweiß an, aus dem das Lanolin gewonnen wird.

Schweißgewicht und Rendement

Das alles hat sein Gewicht und der Käufer muß wissen, wieviel Reingewicht — man nennt es Rendement — von dem Schweißgewicht übrig bleibt, wenn die Wolle zur Verarbeitung gewaschen wird. Dieses Rendement schwankt zwischen 30 und 80 % des Rohgewichtes, liegt aber meist bei 50 bis 60 %. Verschätzt sich der Käufer nur um einige Gramm, dann kann das unter Umständen einen großen Verlust bedeuten.

In den meisten Ländern, die für die Weltwollproduktion wichtig sind, gilt als Handelsgewicht das englische

Pfund, das lb, das rund 454 Gramm entspricht. Die in den Weltmarktberichten erscheinenden Wollpreise werden demnach für das lb in Pence (rund 10 Rappen) angegeben, und zwar umgerechnet auf Basis reingewaschen; das heißt bei dem auf der Auktion ermittelten Schweißwollpreis wird errechnet, was ein lb dieser Wolle kostet, wenn Fettschweiß, Kletten und andere Unreinigkeiten herausgewaschen sind, sie also verarbeitungsfertig geworden ist.

In den Wollmarktberichten bzw. Preisnotierungen wird ferner die internationale Feinheitsbezeichnung «s», ebenfalls ein alter englischer Begriff, verwendet. Dieses «s» bedeutet «skein» = Strang und stellt eine Maßeinheit von 560 englischen Yards dar. In alter Zeit war es so, daß man beispielsweise aus einer 56's Wolle ein Garn spinnen konnte, das 56 mal 560 Yards lang war, also 31 360 Yards, das sind 28 675 Meter. Bei den modernen Spinnmaschinen gelten diese Maßstäbe zwar nicht mehr, doch geblieben ist die Feinheitsbezeichnung. Je höher die Ziffer, desto feiner ist die Wolle.

Millionenumsätze in wenigen Stunden

Zur Wollauktion selbst kommen die Käufer wohl vorbereitet mit ihren Katalogen. Hier, wo die Interessenten aus aller Herren Länder im Wettbewerb stehen, geht es sehr lebhaft zu, ja für den Außenstehenden vollzieht sich die Verauktionierung von 10 000 oder auch 20 000 Ballen Wolle im Werte von vielleicht zehn oder auch noch weit mehr Millionen Schweizer Franken, in einer atemberaubenden Schnelligkeit innerhalb weniger Stunden. Gesteigert wird immer mit einem Farthing, also $\frac{1}{4}$ Pence pro lb, das ist $1\frac{1}{4}$ Rappen pro 454 Gramm. Gezahlt werden muß prompt, das heißt praktisch innerhalb von 14 Tagen, während die Wolle selbst innerhalb von 6 Tagen aus den Auktionshallen abgeholt werden muß.

Wenige Tage später schwimmt auf einem großen Frachter der internationalen Wollflotte die Wolle ihrer neuen Bestimmung entgegen, ihrer nächsten Aufgabe, Menschen zu kleiden, ihnen die Freude zu vermitteln, elegant und vor allem zweckmäßig angezogen zu sein

Textilzentrum Hongkong

Im Laufe der letzten 15 Jahre haben die Industrien Hongkongs einen außerordentlichen Aufschwung verzeichnet. Da Produktionsstatistiken in dieser britischen Kolonie praktisch nicht geführt werden, läßt sich diese Entwicklung am zuverlässigsten durch die Ausweitung der Ausfuhr nachweisen, zumal der lokale Markt, der rund 3 Mio Einwohner umfaßt, verhältnismäßig beschränkt ist und zudem auf allen Gebieten der Konsumgüter fast ausnahmslos importierte Waren vorzieht. Zwei Exportwerte genügen, um die Expansion der Industrie Hongkongs zu charakterisieren. Im Jahre 1948 bezifferte sich der Exportwert auf 15 Mio £ — ein verhältnismäßig geringfügiger Posten. Im Jahre 1959 war er nahezu auf das Zehnfache angewachsen — 143 Mio £ —, und falls die Entwicklung im laufenden Jahre das gleiche Tempo beibehält wie in den ersten sechs Monaten, rechnet man für 1960 mit einer weiteren Wertexpansion um rund 30 Prozent.

Die Textilindustrie als Basis

In der industriellen Struktur der Kolonie nimmt die Textilindustrie bei weitem den ersten Rang ein. Von den 1329 Fabriken der sieben hauptsächlichen Industriezweige entfallen nicht weniger als 1132 Fabriken oder rund 85 Prozent auf die Textilbranche, wobei die Bekleidungsartikelindustrie mit 522 Fabriken die erste Stelle einnimmt und die übrigen 610 Fabriken sich auf alle sonstigen Textilsektoren verteilen. Analog zählt man unter den 130 750 Industriearbeitern etwa 75 Prozent Textil-

arbeiter; 42 000 in der Bekleidungsindustrie, 52 000 in allen übrigen Textilsektoren. Dementsprechend sind auch die Anteile der Textilindustrie am Werte der Gesamtausfuhr. Diese bezifferten sich 1959 bei der Bekleidungsartikelindustrie, einschließlich der Garn- und Gewebenausfuhr, auf 16 Prozent und bei der Kleiderstoffindustrie auf 39 Prozent. In konkreten Zahlen ausgedrückt erreichte der Wert der Gesamtausfuhr der sieben bedeutendsten Industriezweige Hongkongs (Bekleidungsindustrie, andere Textilindustriesektoren, Plasticindustrie, Emailwarenindustrie, Gummischuhindustrie, Handschuhindustrie, Blitzlichtindustrie) im Jahre 1959 100,8 Mio £. Von diesem Gesamtwert entfiel fast die Hälfte — 49,5 Mio £ — auf die Exporte der Bekleidungsartikelindustrie und rund ein Viertel — 25,8 Mio £ — auf die Exporte der übrigen Textilbranchen. In weitem Abstände folgte an dritter Stelle die Ausfuhr der Plasticindustrie mit einem Wert von 10,4 Mio £ — rund 10 Prozent vom Gesamtwert.

Führend in der Weltspinnleistung

Heute zählt die Textilindustrie Hongkongs rund 435 000 Spindeln und mehr als 13 000 Webstühle. Fast die Gesamtheit der maschinellen Anlagen und Einrichtungen ist neueren Datums, stellt daher modernste Typen und Modelle dar. Auch die baulichen Anlagen der Werke entsprechen fast durchwegs modernen Auffassungen. Zu den größten Textilwerken (Spinnereien und Webereien) zählen jene der chinesischen Großindustriellen P. Y. Tang und

C. C. Lee sowie anderer Großunternehmer, die ihre vormaligen Textilwerke in Shanghai der Regierung in Peking überlassen haben, um zukunftsreichere Fabriken der gleichen Branche in der neutralen Kolonie Hongkong aufzubauen. Hier ist der weitaus größte Teil der Textilindustrie in chinesischen Händen.

Was die Ausnutzung der Spindelkapazität anbelangt, stehen die Baumwollspinnereien Hongkongs in der Welt mit Vorsprung an erster Stelle. In den Jahren 1956/1957 erreichte der jährliche Durchschnitt dieser Ausnutzung in Hongkong 8158 Stunden per Spindel; vergleichsweise sei erwähnt, daß der jährliche Durchschnitt der Baumwollspinnereien in den Vereinigten Staaten in der gleichen Zeitspanne 6117 Stunden, in Großbritannien dagegen bloß 2124 Stunden per Spindel betrug.

Die Bekleidungsartikelindustrie

Die Bekleidungsartikelindustrie Hongkongs hat erst in den letzten Jahren an Bedeutung derart zugenommen, daß sie, wie bereits erwähnt, an die erste Stelle der gesamten Industriestruktur der Kolonie gelangt ist. Dieser Aufschwung war vor allem der Initiative nordamerikanischer Textilindustrieller zu verdanken, die 1955/1956 ihre ersten Fabriken für Bekleidungsartikel in Hongkong errichteten, mit der Absicht, ihre Produkte zu Dollarpreislagen in den Vereinigten Staaten abzusetzen und gleichzeitig aus den niedrigen Produktionskosten in Hongkong Kapital zu schlagen. Als zudem die japanische Bekleidungsartikelindustrie 1957 nach Absprachen mit den Vereinigten Staaten zu einer gewissen Einschränkung ihrer Exporte nach den Vereinigten Staaten übergang, war für die amerikanischen Textilindustriellen in Hongkong der Augenblick gekommen, ihre Produktion sowie ihre Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten zu forcieren. 1959 erreichte dieser Export einen Wert von 50 Mio £ — volle 80 Prozent mehr als 1958. In den ersten fünf Monaten 1960 verzeichnete dieser Exportzweig einen Wert von 30 Mio £. Einigen amerikanischen Bekleidungsartikelwerken in Hongkong wird nachgesagt, daß sie zu den modernsten ihrer Art auf der ganzen Welt zählen.

Die Kehrseite

Der durchschlagende Exporterfolg der Textilindustrie Hongkongs hat in den verschiedensten Absatzländern Widerstände auf den Plan gerufen. Teilweise hat man sich

vertraglich zu einer gewissen Normalisierung dieser Exporte bequemen müssen. So im Falle Großbritanniens durch den bekannten «Lancashire Pact», gemäß welchem sowohl Spinner als auch Weber sich für die Dauer von drei Jahren verpflichteten, ihre Exporte nach Großbritannien auf bestimmte Maximalmengen zu reduzieren. Die Erneuerung dieses Paktes steht gegenwärtig zur Diskussion. Auch die Bekleidungsartikelindustrie Hongkongs befindet sich in einer Art Zwangslage, nachdem sie den amerikanischen Absatzmarkt mit ihren Artikeln geradezu überschwemmt hat, so daß viele Aufträge in den letzten Monaten, wie auch gegenwärtig, storniert worden sind. Man denkt in diesem Falle an ein ähnliches Beschränkungsarrangement wie der «Lancashire Pact», und Verhandlungen sind diesbezüglich seit langem im Zuge. Die Lage der Bekleidungsartikelindustrie erweist sich in diesem Zusammenhange insofern als schwierig, als dieser Industriezweig Hongkongs zu 40 Prozent vom nordamerikanischen Absatzmarkt abhängig ist. Angesichts der kommenden Absatzbeschränkungen sucht nun dieser Sektor seine Absatzmöglichkeiten in Europa auszubauen.

Der maßlos übertriebene Export der Bekleidungsartikelindustrie Hongkongs nach den Vereinigten Staaten kann u. a. an der Tatsache gemessen werden, daß 1959 allein an Hemden 20 Mio Stück und an Hosen rund 30 Mio Stück exportiert wurden. Trotz den geschilderten Schattenseiten geht die Entwicklung der Textilindustrie in Hongkong scheinbar unaufhaltsam und unaufhaltbar weiter, um so mehr als die Regierung der Kolonie in diesem Zusammenhang weder der Textilindustrie noch anderen Industriezweigen Restriktionen auferlegt.

Höhere Löhne

Im Laufe des letzten Jahres und der ersten sechs Monate 1960 sind die Löhne der Industriearbeiter in Hongkong um rund 15 Prozent gestiegen. Der Durchschnittslohn für ungelernete Industriearbeiter beläuft sich heute auf 2 £ und 10 Shilling — ungefähr Fr. 30.25 — pro Woche — ein Lohnniveau, das der Arbeitnehmer in Anbetracht der Lebenskosten in der Kolonie und der Genügsamkeit der meistens chinesischen Arbeiter als zufriedenstellend empfindet. Andererseits gibt dieses Lohnniveau die aufschlußreichste Erklärung für den unglaublichen Exporterfolg, auf den die Textilindustrie von Hongkong zurückblicken kann.

B. L.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Praktische Anwendung des Zeitakkordes in der Weberei

Vorbemerkung der Redaktion: Die ERFA-Gruppe der Seidenwebereien befaßt sich seit mehreren Jahren unter anderem intensiv mit der Bearbeitung moderner Entlohnungsmethoden. Sie hat gemeinsam ein Arbeitsbewertungsverfahren entwickelt, welches den Verhandlungen zur letzten Erneuerung des Gesamtarbeitsvertrages dieser Sparte zugrunde gelegt wurde. Daran anschließend wurde für den betriebsinternen Gebrauch ein Verfahren der Persönlichkeitsbewertung ausgearbeitet. Ein zunehmendes Interesse bei den einzelnen Webereien findet darüber hinaus die Methodik der Ermittlung der optimalen Stellenzahl bei Mehrstellenbedienung (Spulerei, Weberei) mittels Zeitstudien und in der leistungsabhängigen Auszahlungsform als Zeitakkord. Anlässlich der 27. ERFA-Sitzung der Seidenwebereien hielt am 5. Juli 1960 Herr W. Baer (Seidenweberei Filzbach AG.) ein Kurzreferat über praktische Erfahrungen mit dem Zeitakkord in der Weberei, das wir im folgenden auszugsweise wiedergeben:

In letzter Zeit wurde in der Betriebswirtschaftlichen Spalte der «Mitteilungen» viel über Zeitakkord geschrieben, speziell welche Rationalisierungsmöglichkeiten sich daraus ergeben. Um diese Möglichkeiten vor Augen zu

führen, will ich Ihnen im Nachstehenden anhand eines Beispiels, welches aus der Praxis stammt, aufzeigen, in welcher Größenordnung sich diese Rationalisierungen bewirken können.

Ich glaube davon absehen zu können, den Aufbau des Zeitakkordes im einzelnen zu erklären, speziell wie man zu den Ansätzen gelangt (Zeit- und Häufigkeitsaufnahmen).

Unser Beispiel basiert auf tatsächlichen Ergebnissen einer durchschnittlichen Weberin, welche 4 Stühle bedient. Auf jedem Stuhl wurde ein anderer Artikel fabriziert, wobei die Gesamtbelastung im Durchschnitt 93 % betrug. Der Weberin wurde eine Vergütung für Unterbelastung ausgerichtet.

Um den Unterschied zwischen Zeitakkord und Geldakkord deutlich demonstrieren zu können, nehmen wir die gleichen Leistungszahlen an und berechnen diese in Zeit- und Geldakkord. Die Grundlagen für beide Beispiele sind folgende: